

für Vertäfelung steht, ist schwer zu entscheiden, obwohl der Begriff „Hochtäfer“ (?) auch hier auf ein falsches Wort schließen läßt. Wie sieht ein „Maulbeerfeigenbaum“ aus, was hat man sich unter einer „Zerreiche“ vorzustellen, die bezeichnenderweise im Griechischen einfach δέντρο heißt? Man sagt im Deutschen weder „faltbarer“ noch „gradierter“ Maßstab, man spricht nicht von „Vollkontakt“, wenn ein Stein satt aufliegt, und das Oberlager kann nicht als „weiches Lager“ bezeichnet werden. „Armatür“ ist nicht mit Armierung gleichzusetzen, Beton heißt im Deutschen nicht „Konkret“, und Adlernase ist zwar eine korrekte Übersetzung von hawkbeak, wird aber im Deutschen nicht für Tropfnase verwendet. Was versteht man unter einem „zeiligen Plattenlager“, wie sieht ein „schichtmäßiges Polygonal“ aus und was bedeutet das Adjektiv „unregelmäßig“ bei einem Bruchsteinmauerwerk?

Diese wahllose Aufzählung ließe sich um viele Beispiele fortsetzen; sie betrifft auch nur die deutschen Stichworte. Ob das bedeutet, daß Deutsch besonders vernachlässigt wurde oder ob auch bei den anderen Sprachen solche Fehler vorkommen, mögen andere überprüfen. Die Auswahl zeigt jedenfalls, daß das Buch durchsetzt ist mit Fehlern – zum Teil geradezu amüsanten Ausrutschern, zum Teil aber auch mit sinnentstellenden Ungenauigkeiten – und daß noch beträchtliche Anstrengungen erforderlich sind, um daraus ein im Wortsinn maßgebendes Handbuch zu machen.

Eine zusammenfassende Beurteilung fällt nicht leicht. Es ist zu fragen, ob ein wirkliches Desiderat erkannt wurde und ob dieses Desiderat mit dem notwendigen Geschick angegangen und mit der erforderlichen Sorgfalt bewältigt wurde.

Daß das Desiderat besteht, wird niemand bezweifeln wollen. Angesichts der sich zuspitzenden Spezialisierung in allen Disziplinen wird jeder – ob Insider, Fachverwandter oder auch nur Interessent – mit Freuden nach einem Handbuch greifen, das einen verbindlichen Rahmen und zugleich eine vollständige Darstellung verspricht. Ich bezweifle aber, ob etwas Derartiges realisierbar ist. Die umfassende Darstellung eines Forschungsgegenstandes ist immer auch ein Spiegel des jeweiligen Forschungsstandes. Der Anspruch, einen Bereich der Altertumswissenschaft derart fein auffächern zu wollen, daß jedes Detail erfaßt und in einem einfach zu benutzenden Wörterbuch endgültig dargestellt ist, grenzt an Utopie. Wie soll in einem Wörterbuch Architektur dargestellt werden – ihre Entwicklung, ihre konstruktiven Eigenheiten und ihre formalen Charakteristika? Wie läßt sich das Gefüge eines Bauwerks in Einzelheiten zerlegen, ohne gleichzeitig auch seine strukturelle Zusammengehörigkeit aufzulösen? Dieses grundsätzliche Problem ist im vorliegenden Band noch nicht akut, zeichnet sich aber bereits ab und man darf gespannt sein, wie ihm in den folgenden Bänden begegnet werden wird, wie sich das Werk zu einer Gesamtdarstellung der antiken Architektur zusammenreimt. Die Autoren haben sich einer immensen Aufgabe verschrieben und zweifelsohne bereits Immenses geleistet. Wenn ihr Vorhaben gelingt, wäre das eine enorme Erleichterung beim Umgang mit antiker Architektur.

GR-10678 Athen
Fidiou 1

Hermann J. Kienast
Deutsches Archäologisches Institut Athen

Franz Josef Hassel, Die Münzen der römischen Republik im Römisch-Germanischen Zentralmuseum. Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer Band 24. Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums. In Kommission bei Dr. Rudolf Habelt GmbH Bonn, Mainz 1985. ISBN 3-88467-012-3. 58 Seiten und 34 Tafeln.

F. J. Hassel beschreibt in seinem 338 Nummern umfassenden Katalog 697 republikanische Münzen der Sammlung im Römisch-Germanischen Zentralmuseum. Neben Erwerbun-

gen aus dem Kunsthandel bilden den Münzbestand vor allem zwei Privatsammlungen, die dem Museum vermacht wurden. Die größere, mit 250 Münzen, gehörte dem Offizier M. Mathes. Über den Lebensweg dieses Sammlers informieren die einführenden Seiten von K. Weidemann. Die zweite Privatsammlung des Mainzer Altertumsforschers K. Körber und die Herkunft der übrigen Münzen erwähnt Hassel am Ende der Vorbemerkungen zum Münzumsatz in republikanischer Zeit.

Diese Einführung unter dem Titel „Geld und Münzen der römischen Republik“ bietet eine klare Darstellung über die chronologische Abfolge des Eintritts der verschiedenen Nominale in den Münzumsatz. Die Nominalrelationen, die Wertmarken, die Gewichtsstandards und die typischen Vorder- und Rückseitenbilder der verschiedenen Nominale sind an Beispielen der Mainzer Sammlung systematisch dargestellt. Zugleich wird auf Probleme der Prägeorganisation aufmerksam gemacht. Abschließend folgt eine kurze, aber wichtige Liste mit einer Zusammenstellung der Beizeichen, die im Verzeichnis von A. Banti, *Corpus Nummorum Romanorum. Monetazione Republicanana I–IX* (1980–1982) fehlen, aber durch Stücke der Mainzer Sammlung bezeugt sind. Einige von diesen finden sich bereits bei H. A. Grueber, *Coins of the Roman Republic in the British Museum I–III* (1910, Nachdruck 1971) und M. H. Crawford, *Roman Republican Coinage I–II* (1974).

Der Katalog folgt Crawfords Systematik. Alle Stücke, auch die schlecht erhaltenen und die gefälschten Münzen, werden mit Abbildungen vorgestellt. Dies erlaubt dem Benutzer, die angebotenen Lesungen und Interpretationen selbst zu prüfen. Neben Crawford wird regelmäßig E. A. Sydenham, *The Coinage of the Roman Republic* (1952) zitiert und nach Bedarf weitere Literatur.

Auf eine besonders interessante Münze, Kat. Nr. 44 (Inv. Nr. M 1848) wird schon auf S. 12 in den Vorbemerkungen hingewiesen. Es ist eine Variante des Quadrantstypus mit Herkuleskopf auf der Vorderseite und Schiffsbug auf der Rückseite, die Crawford Sardinien, um 210 v. Chr. zuweist und die das ungewöhnliche Gewicht von 10,73 g hat.

Den Katalog beschließen vier Register: Münzlegenden (S. 55–57), Monogramme und Symbole von Münzstätten (S. 57), Münzstätten (S. 57) und – für nur wenige Münzen – Fundorte (S. 58).

Es muß nicht besonders betont werden, wie wichtig es ist, Antikensammlungen – auch numismatische – zu publizieren. Der von Hassel vorgelegte, klar und systematisch aufgebaute Katalog bestätigt dies erneut. Vor allem die Zusammenstellung der bisher unbekanntenen Beizeichen ermöglicht dem Fachnumismatiker eine schnelle Übersicht über die Besonderheiten der Sammlung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums. Viele Forscher werden in Zukunft diesen wertvollen Katalog zur Hand nehmen und sicher mit großem Interesse studieren.

PL-00-901 Warszawa
Pałac Kultury i Nauki, pok. 1909

Barbara Lichočka
Polnische Akademie der Wissenschaften

Margot Klee, Der Nordvicus von Arae Flaviae. Neue Untersuchungen am nördlichen Stadtrand des römischen Rottweil. Arae Flaviae III. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 18. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1986. ISBN 3-8062-0770-4. 162 Seiten, 81 Abbildungen, 82 Tafeln, 5 Beilagen, 1 Karte.

Die 1975 erschienene Arbeit von D. Planck, *Arae Flaviae I*, war hauptsächlich den Militäranlagen von Rottweil gewidmet. Die Zivilbauten wurden nur kurz in einem Abschnitt von 25 Seiten besprochen. Die nun vorliegende Arbeit von Margot Klee behandelt die Steinbauten auf der Flur „Hochmauren“ im nördlichen Stadtteil (*vicus* genannt) und